

Bauherr:
Studentenwerk München

Tragwerksplanung:
Sailer Stepan Partner
Beratende Ingenieure für Bauwesen GmbH
Ingolstädter Straße 20
80807 München

Brandschutzplaner:
Kersken + Kirchner GmbH
Beratende Ingenieure VBI –
Sachverständige für baulichen Brandschutz
Pernerkrepppe 11
81925 München

Fassadenplanung:
R+R Fuchs Ingenieurbüro für
Fassadentechnik GmbH
Nymphenburger Straße 179
80634 München

Architekten bzw. Entwurfsverfasser:
Muck Petzet Architekten
Landwehrstraße 37
80336 München

Gebietsreferent:
Dr. Harald Gieß

**Mensa Oberwiesenfeld
München**
Generalsanierung
Gemeinschaftszentrum Alte Mensa
Helene-Mayer-Ring 9
80809 München

Silber Mensa Oberwiesenfeld München

Begründung

Vor den Sanierungsarbeiten entsprach das Gebäude hinsichtlich Brandschutz, Energieverbrauch und technischer Gebäudeausrüstung nicht mehr den aktuellen Anforderungen. Die Fassaden wurden ausgetauscht und als Sonderkonstruktion in größtmöglicher Annäherung an die Originalprofile und -querschnitte entwickelt. Zudem wurde der Beton der außenliegenden Tragstruktur saniert und im Inneren des Gebäudes verschiedene Einbauten entfernt. Hervorzuheben ist die Berücksichtigung der ideellen Substanz. Entstanden ist ein gelungenes Abbild des traditionellen Erscheinungsbildes der 1970er Jahre unter größtmöglicher Nutzung des ursprünglichen materiellen Bestandes, jedoch bei Einhaltung aktueller Sicherheitsanforderungen und Vermeidung von Wärmebrücken.



Das Bauwerk und die baulichen Maßnahmen

In vielen Bereichen des Gebäudes waren innovative Ingenieursleistungen unabdingbarer Teil des integrativen denkmalpflegerischen und architektonischen Gesamt-Konzeptes. Das Haus konnte so nur instand gesetzt werden, weil im Team integrative Lösungen für die vielfältigen Probleme des Bestandes gefunden wurden. Die »alte Mensa« enthält in allen Fachgebieten eine ganze Reihe von Sonder- und Speziallösungen, die letztlich dem denkmalpflegerischen und architektonischen Konzept entsprechen und dieses in gelungener Weise umsetzen.



Die Fassade wurde als Sonderkonstruktion – entsprechend den Originalgliederungen – entwickelt. Innerhalb der Bestandsdimensionen wurde ein zusätzlicher, außenliegender Sonnenschutz integriert, der im eingezogenen Zustand vollständig von den Konstruktionsteilen des Bauwerks verdeckt wird.

Die komplexen Wärmebrücken und Durchdringungspunkte wurden durch Spezialkonstruktionen kompensiert und z. B. über vorkonfektionierte Kautschukmanschetten beweglich und dampfdicht an die Fassaden angeschlossen. Eventuell doch noch ausfallendes Kondenswasser kann über eine Deckenfuge unschädlich abgeführt werden.



Die »sichtbare« Ausführung der Haustechnik war eine besondere Herausforderung.

Der Einbau notwendiger Treppen und Aufzüge für die Barrierefreiheit machte komplexe Eingriffe in den Bestand notwendig. Das Mero-Dach war bereits durch Schneeeinwirkung vorgeschädigt. Auf Grund einer Neuberechnung wurden ca. 50 Merostäbe durch stärker dimensionierte Stäbe getauscht. Auch die Erneuerung der Fassaden machte den Ausbau und Tausch von Merostäben notwendig.



Der Anschluss von Brandwänden an das Dach, eine F0-Konstruktion und der Einbau einer selbsttragenden Gipskarton-Konstruktion im Treppenhaus unterhalb des Merodaches machten komplexe Detailanschlüsse – aber auch behördliche Abklärungen und Sondervereinbarungen im vorbeugenden Brandschutz notwendig. Sprinklerung und ein differenziertes Lüftungskonzept bringen das Bauwerk auf einen aktuellen Stand.

Der Sonnenschutz für den Lesesaal, aber auch Verdunkelungsvorhänge, die die Wandelbarkeit des Saals ermöglichen oder textile Wände in der Physiotherapie stellen individuelle Lösungen dar.

Schließlich ist noch das Leitsystem zu erwähnen, das den Besucher über die mit Buchstaben bezeichneten Zugänge und durch unterschiedliche Farbgebung schnell zum gewünschten Ort führt.

Denkmalpflegerisches Konzept

Die sorgfältige Wiederherstellung und ›Rekonstruktion‹ der originalen äußeren Erscheinung wurde mit sehr viel Sorgfalt und detaillierter Abstimmung mit dem Denkmalamt durchgeführt.

Notwenige neue Fensterteilungen oder Türen orientieren sich an den ursprünglichen Proportionen. Neue Funktionen – wie der Sonnenschutz – wurden unsichtbar integriert, eventuell notwendige zusätzliche Dämmungen wurden innen angebracht. Die Betonoberflächen wurden in Angleichung an angrenzende vorhandene Betonsanierungen der Fußgängerebenen ausgeführt, um eine

›Gesamtwirkung‹ von Gebäude und ›Erschließungsebenen‹ zu erhalten.

Auch die Wirkung des Leitsystems nach außen wurde mit dem Denkmalamt abgestimmt. Die Gebäudehülle steht unter Ensembleschutz, das Innere konnte neu gestaltet werden. Die Planer haben es als ihre Aufgabe betrachtet, das architektonische Konzept aus dem Geist der Entstehungszeit und dem Oeuvre des Architekten heraus ›neu‹ alt zu entwickeln. Es ist ein innen und außen kongruentes, einerseits ein modernes und andererseits ein den Geist der 70er Jahre – die Olympiazeit – atmendes und erlebbares Gebäude geblieben.

Fotos:
mp-a

